

mäss Hans Stöckli: verhaltensbezogene Risikofaktoren verringern, die gesundheitsfördernden Rahmenbedingungen und die Chancengleichheit beim Zugang zu Gesundheitsförderung und Prävention verbessern sowie die Lebensqualität erhöhen und die Pflegebedürftigkeit verringern.

«Präventives Verhalten soll selbstverständlicher Teil der medizinischen Versorgung werden.»

Hans Stöckli, Präsident Allianz 'Gesunde Schweiz'

... und entsprechende Massnahmen

Die parlamentarische Gruppe sieht drei hauptsächliche Massnahmenbereiche. Als erstes die allgemeine bevölkerungsbezogene Gesundheitsförderung und Prävention; es sollen vermehrt auch ältere Menschen im Fokus der NCD-Strategie stehen. Zweitens müsse die gezielte individuelle Prävention innerhalb der Gesundheitsversorgung gefördert werden: «Präventives Verhalten soll selbstverständlicher Teil der medizinischen Versorgung werden.» Beispielsweise bei chronischen Krankheiten. Drittens seien die Arbeits- und Lebensbedingungen so zu gestalten, dass sie der Bevölkerung einen gesunden Lebensstil ermöglichen. Ebenso die Stärkung des betrieblichen Gesundheitsmanagements, und dass relevante Faktoren wie Bewegung, Ernährung, Alkohol, Tabak, Stress bzw. psychische Gesundheit im Allgemeinen ins Gesundheitsmanagement miteinbezogen werden.

Funktionen der Parlamentariergruppe

«Die parlamentarische Gruppe NCD sorgt dafür, dass Bundesparlamentarierinnen und -parlamentarier über NCD und über ihre Konsequenzen auf Gesellschaft und alle Bereiche der Politik informiert und sensibilisiert werden.» Trägerinnen der parlamentarischen Gruppe NCD sind die Allianz 'Gesunde Schweiz' und die Gesundheitsförderung Schweiz. Das Co-Präsidium der Parlamentariergruppe liegt bei Hans Stöckli, Ruth Humbel und Joachim Eder. Im Zentrum der Aktivitäten steht der «Gesundheitsmittwoch»: Die im Bereich Gesundheit aktiven par-

lamentarischen Gruppen haben untereinander vereinbart, jeweils über den Mittag des dritten Mittwochs in jeder Session diese spezielle Veranstaltung durchzuführen. Im Austausch mit den Trägerinnen werden die Themen bestimmt und der «Gesundheitsmittwoch» organisiert.

Das wurde bereits erreicht

Eine direkte Rolle in der Umsetzung der definierten Massnahmen spielt die Parlamentariergruppe nicht. «Ein Erfolgsfaktor der NCD-Strategie ist, dass sich alle Akteure nach den formulierten Zielen ausrichten und damit einen kohärenten Beitrag leisten können. Erreicht wurde bisher eine Bündelung der Aktivitäten über die Allianz 'Gesunde Schweiz' und eine Sensibilisierung der Politik über die parlamentarische Gruppe NCD. Diese Bemühungen werden laufend fortgesetzt», sagt Hans Stöckli dazu. Auf allen Ebenen seien neue Massnahmen in bestehende Programme eingeflossen. Gegründet wurde ein Fonds für Prävention in der Gesundheitsversorgung PGV; die erste Ausschreibungsrunde für interessierte Akteure ist bereits über die Bühne gegangen.

Knackpunkte

Beim Wort «Prävention» wird bei einigen Politikern eher Unbehagen spürbar; das Wort ist gewissermassen vorbelastet und löst unangenehme Assoziationen aus, wie beispielsweise «Einschnitte», «Vorschriften» oder «Mehrkosten». Dies trotz der Tatsache, dass die Schweiz viel weniger in die Prävention investiert als andere Länder. Zudem, so der Gesprächspartner: «Die Förderung der Eigenverantwortung ist wichtig, genügt aber nicht. NCD-Prävention muss auch über strukturelle Massnahmen erfolgen. Die Koordination der Akteure kann weiter verbessert werden.» Und die politische Diskussion müsse faktenbasiert und über alle Politikbereiche hinweg geführt werden. Die Sache würde zudem gefördert, «wenn alle mehr über die eigenen Wirkungsgrenzen hinausdenken würden». Denn nicht alle Interessen seien deckungsgleich. //

Schreiben Sie uns: hans.wirz@sanatrend.ch

LINKTIPP

Informieren Sie sich zu NCD und der Strategie vertieft unter www.allianzgesundeschweiz.ch.

KOLUMNE

TRENDBAROMETER



E-BABY

Die Babyprodukte-Branche ist ein Wachstumsmarkt: Allein in Deutschland geben Konsumenten für die Ausstattung von unter Dreijährigen im Jahr rund EUR 2,5 Mrd. aus – mit jährlichen Steigerungsraten von rund 4%. Besonders hoch im Kurs stehen Produkte, die es Eltern ermöglichen, den Gesundheitszustand ihrer Kinder zu überwachen. Da gibt es zum Beispiel SleepHero, eine App, die das Kind in der Nacht zurück in den Schlaf singt – mit der Stimme seiner Eltern. Auch vorab eingesprochene Gutenachtgeschichten repetiert das Programm perfekt.

Standard sind inzwischen Kameras und sensorgesteuerte Bewegungsmelder am Bett: Sobald das Baby aufwacht oder das Kleinkind das Bett verlässt, senden die Geräte eine Warnung an das elterliche Smartphone. Mit Hilfe von Sensormatten oder smarten Söckchen kann zudem jeder Atemzug überwacht werden. Auch Temperaturveränderungen beim Kind oder im Raum werden angezeigt. Aus den USA kommt die Neuentwicklung eines intelligenten Thermometers (Fever Scout), das als Pflaster auf der Haut sitzt.

Die australische Breastfeeding Association setzt zudem die Google Glasses ein, damit Mütter telemedizinischen Support beim Stillen bekommen. Der Arzt schaut dabei durch die Brille, um den gleichen Blick auf das Baby zu bekommen, den auch die Mutter hat. Und aus Israel kommt mit Momsense ein System, das es den Eltern ermöglicht, genau zu sehen, wie viel ihr Baby bereits getrunken hat. Dazu wird ein Sensor am Ohr des Babys positioniert, über die mitgelieferten Ohrstecker kann die Mutter die Trinkgeräusche genauer verfolgen, eine App wertet dann die getrunkene Menge aus.

Herzlich,
Ihre Corinna Mühlhausen